

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2019)
Heft: 3

Artikel: Sie lächelt für die Kamera und für Menschen mit psychischen Krankheiten
Autor: Morf, Kathrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-928201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie lächelt für die Kamera und für Menschen mit psychischen Krankheiten

Lara von Känel lächelt in ihrem Berufsalltag immerzu – und dies in zwei Welten, die unterschiedlicher kaum sein könnten: Einerseits zeigt sie ihr strahlendes Lächeln als Model vor den Kameras von Profi-Fotografen in aller Welt. Andererseits erhält sie mit ihrem sonnigen Gemüt den Alltag der Klientinnen und Klienten der Spitex Obermarch SZ, wo sie vor allem in der Psychiatrie-Pflege tätig ist.

In ihren Jugendjahren hegte Lara von Känel zwei Berufswünsche, die sich in vielerlei Hinsicht unterschieden: Einerseits wollte sie eines Tages bei der Spitex arbeiten, andererseits wollte sie wie so manches junge Mädchen als Model tätig sein. Die heute 28-Jährige aus Uetliburg SG setzte beide Träume in die Realität um.

Modeln: Nach dem TV-Auftritt kamen die Aufträge. Zunächst machte sie erste Schritte – oder genauer gesagt erste Fotos – auf dem Weg zu ihrer Karriere als Model. «Meine Mutter schenkte mir einen Gutschein für ein Fotoshooting beim Dorffotografen. Das war damals das Grösste für mich», erzählt sie. Die entstandenen Aufnahmen sandte die Jugendliche an eine Modelagentur und wurde prompt in deren Kartei aufgenommen. «Ich war überglücklich, auch wenn ich erst nur an Modeschauen in Einkaufszentren mitwirken durfte», erinnert sie sich.



Lara von Känel bei ihrer Arbeit als Model ... Bild: Rod Meier

Sie bezahlte allerdings Lehrgeld in der harten Welt der Model-Industrie, denn die inzwischen Konkurs gegangene Agentur sollte sich als eine zwielichtige Firma herausstellen: Geld erhielt das Model für ihre ersten Aufträge jedenfalls keines. «Ich war jung und unerfahren und liess das darum zu Beginn mit mir machen», erklärt sie.

Dann verhalf ihr die Agentur aber zu einem Engagement, welches Lara von Känel zu mehr Bekanntheit verhelfen sollte: Sie bewarb sich 2013 als Teilnehmerin für «The Bachelor» («Der Junggeselle»). In dieser Produktion des TV-Senders 3plus buhlten 20 weibliche Schönheiten um einen männlichen Hahn im Korb, von dem sie jeweils eine Rose überreicht erhielten, wenn sie es eine Runde weiter geschafft hatten. Damals war jener «Bachelor» der Lebemann Vujo Gavric, und Lara von Känel mauserte sich zum Publikumsliebbling unter denwerbenden Damen. Sie errang gar beinahe den Sieg; erst die letzte Rose



... und in ihrer Spitex-Arbeitskleidung. Bild: Kathrin Morf

verweigerte ihr der begehrte Vujo. «Die Sendung war so oder so eine schöne Erfahrung», betont die St. Gallerin. Schön waren auch die Folgen des TV-Auftritts: Lara von Känel wurde fortan an zahlreiche Anlässe der Reichen

und Schönen eingeladen, und ihre Model-Karriere kam endgültig ins Rollen. «Plötzlich hatte ich viele Anfragen für Shootings im In- und Ausland», erzählt das Model, das heute für die Schweizer Agentur Fotogen arbeitet. Dabei geniesse sie das Privileg, dass sie nicht nur Wasser und Gemüse zu sich nehmen kann, wie es sich mancher Laie ausmalt. «Ich muss glücklicherweise nicht hungern und nicht viel Sport machen, um ein Model sein zu können», versichert sie. «Diesbezüglich bin ich von der Natur gesegnet.»

Spitex: Nach vielen Versuchen erfolgreich

Parallel zu ihren ersten Schritten in der Model-Welt liess sich Lara von Känel zur Fachfrau Betreuung (FaBe) ausbil-

den und arbeitete daraufhin in einem Altersheim. «Ich wollte zwar zur Spitex, aber ich wusste auch, dass dort mehrheitlich Personal mit höherer Ausbildung angestellt wird. Ich hatte viele Bewerbungen geschrieben und meinen Traum schon fast aufgegeben», erzählt die 28-Jährige. Dann wechselte aber eine Arbeitskollegin zur Spitex Obermarch SZ und erzählte, dass ihre neue Arbeitgeberin auch Personal mit SRK-Zertifikat anstelle. «Ich habe mich sofort beworben, und zwar mit Erfolg», erzählt Lara von Känel. Seither arbeitet sie also auch in ihrem zweiten Traumberuf, und dieser erfülle ihre hohen Erwartungen absolut. «Der Alltag bei der Spitex ist sehr abwechslungsreich, ich darf sehr selbstständig arbeiten und bin immer unterwegs», zählt sie strahlend auf.

Die Spitex Obermarch ist zuständig für die Gemeinden Galgenen, Innerthal, Reichenburg, Schübelbach und Vorderthal. Sie zählte im vergangenen Jahr 58 Mitarbeitende, die für 378 Klienten rund 21 000 verrechenbare Stunden in der Pflege sowie rund 6600 Stunden in der Hauswirtschaft leisteten. Von den Pflegestunden entfielen rund 20 Prozent auf die psychiatrische Pflege. Lara von Känel arbeitet in einem Teilzeitpensum von 60 Prozent für die Spitex, davon zwei Drittel in der Psychiatrie-Pflege. Ihre Vorgesetzte ist Brendien van der Weerd, die seit 2018 die Fachverantwortung Psychiatrie innehat. Die Fallführung übernimmt jeweils eine von drei Pflegefachpersonen mit Abschluss auf Tertiärstufe, aber bei der Betreuung der Klienten dürfen auch Angestellte mit einer tieferen Berufsbildung tatkräftig mithelfen. «Die Beziehung zum Psychiatrie-Klienten steht und fällt nicht mit dem Titel meiner zehn Mitarbeitenden, sondern mit deren Persönlichkeit», führt Brendien van der Weerd aus. «Wichtiger ist, dass die Ausgebildeten ein Gespür für Menschen haben. Lara kann sich voll und ganz auf jeden Klienten einlassen und spürt jeweils genau,

was er braucht. Sie weiss zum Beispiel intuitiv, wenn jemand Angst hat und dies nicht zeigen kann.» Ihre Vorgesetzten befanden die FaBe sogar für so gut, dass sie ihr eine interne Weiterbildung ermöglichen. «Wir haben ihre berufliche Befähigung für die Einsätze

in unserem Betrieb erweitert», erklärt Brendien van der Weerd. «Zum Beispiel darf sie nun auch Medikamente richten oder sich um das Insulinmanagement kümmern.»

Modeln: Vor allem Aufträge in Deutschland

Auch Lara von Känels Karriere als Model entwickelte sich in den vergangenen Jahren positiv: So durfte sie vor der Kamera des erfolgreichen Schweizer Fotografen Shpend F. Salihu posieren, wobei eines der entstandenen Fotos

«In der Welt der Models hilft dir keiner. Bei der Spitex dagegen hilft man sich stets gegenseitig.»

Lara von Känel

2014 im «Maxim» abgebildet wurde, dem laut eigenen Angaben erfolgreichsten Männermagazin der Welt. Die Schweizerin sei eine der schönsten 100 Frauen des Jahres, frohlockte die Redaktion. Inzwischen steht Lara von Känel auch für diverse Werbekampagnen vor der Kamera, trägt Badewäsche genauso selbstsicher wie sündhaft teure Abendkleider und arbeitet für kleine Designer genauso wie für grosse Modehäuser. Einige der schönsten Bilder in ihrer Model-Mappe hat indes ihr Lebenspartner persönlich geschossen, ist der Deutsche doch selbst als Fotograf tätig.

Für ein Fotoshooting verdient Lara von Känel 800 bis gut 2000 Franken pro Tag. Besonders erfolgreich ist das helvetische Model mit den grossen Mandelaugen und dem Vorhang aus braunglänzendem Haar ennet der Schweizer Grenze: In Deutschland lässt sie sich von mehreren Agenturen vertreten

und ergattert auch in Eigenregie viele Aufträge. Nur von Casting zu Casting tingeln mag sie nicht. «An diesen Castings präsentieren sich zeitweise 100 Frauen, und nur eine wird

engagiert. Ich bin froh, dass meine Auftragslage auch ohne diesen Aufwand gut ist», erklärt sie. Kein Interesse mehr bekundet sie zudem an Modeschauen: Das Schreiten über den Laufsteg liegt ihr nicht, und mit ihren 174 Zentimetern ist sie dafür auch zu klein.

Im vergangenen Jahr weilte Lara von Känel für

zwei Wochen in der indonesischen Hauptstadt Jakarta, wo sie ebenfalls zahlreiche Aufträge erhielt. Die Indonesier waren von der schönen Schweizerin so angetan, dass diese wohl bald erneut in die asiatische Metropole reisen wird. Keinen Erfolg hatte sie dagegen, als sie vor zwei Jahren in Mailand ihr Glück versuchte. Unverblümt wurde ihr mitgeteilt, dass sie für die Arbeit als Topmodel in der italieni-

**«Wenn ein Klient sich
eines Tages wieder vor die
Haustüre wagt, ist das
auch für uns Pflegende eine
grosse Freude.»**

Lara von Känel

Anzeige

Bei uns finden
Sie das passende
Personal!

spitexjobs.ch

Der Stellenmarkt für Berufe im Spitexbereich

Überall für alle
SPITEX
Schweiz

Überall für alle
SPITEX

Betreiber:
WEBWAYS
webways ag Basel

schen Stadt der Mode schlichtweg zu dick sei – und dies trotz ihrer Traummasse 82-59-88. «Ich sah dort Models, deren Beine den Umfang meiner Arme hatten», erzählt sie. «Weil ich keinesfalls so aussehen will, habe ich das Modeln in Mailand aufgegeben.»

Spitex: Eine zufriedene Chefin

Die Diagnosen der Klientinnen und Klienten der Obermärchler Psychiatrie-Spitex sind mannigfaltig und reichen von Schizophrenie über schwere Depressionen bis hin zu Suchterkrankungen und Traumata durch Krieg oder Gewalt. Lara hilft den Betroffenen bei der Alltagsbewältigung und beim Gestalten von Wochenplänen, kontrolliert die Einnahme von Medikamenten oder hilft zum Beispiel auch Müttern mit postnataler Depression dabei, sich langsam auf ihr Kind einzulassen. «Das Wichtigste ist, dass wir mit den Betroffenen viel reden und ihnen zuhören», sagt Brendien van der Weerd. Viele Klienten wollen ihre Wohnung oder sogar ihr Schlafzimmer zu Beginn nicht verlassen. «Dann braucht es viel Geduld, Fingerspitzengefühl und Motivationsarbeit. Vielleicht kann ein Klient mit unserer Hilfe erst nur wieder in seine Küche gehen. Jedes Erfolgserlebnis ist wichtig», erklärt die Psychiatriefachfrau. «Wenn ein Klient sich eines Tages sogar wieder vor die Haustüre wagt, dann ist das auch für uns eine grosse Freude», ergänzt Lara von Känel.

Dann berichten die beiden Spitex-Mitarbeiterinnen von einer Klientin, deren Entwicklung sie besonders berührt hat: Die an Schizophrenie erkrankte Frau hörte Stimmen, wo niemand sprach, und erblickte Krabbeltierchen, wo keine waren. «Sie war lange sehr instabil, aber nachdem wir sie nun über ein Jahr betreut haben, ist sie ein anderer Mensch», erzählt Brendien van der Weerd erfreut. «Sie geht wieder vor die Tür, die Krabbeltierchen sind kein Thema mehr und ihren Kindern sowie ihrer Ehe geht es wieder gut.»

Wichtig ist es der Spitex Obermarch schliesslich auch, dabei zu helfen, dass Menschen mit psychischen Krankheiten nicht mehr stigmatisiert werden. «Die Betroffenen sind genauso krank wie Menschen mit einem physischen Gebrechen», betont die Leiterin der Psychiatrie-Pflege. Zumindest die jüngsten Mitglieder der Gesellschaft würden diese Tatsache problemlos akzeptieren. «Einmal sagte ein Bub zu mir, wenn ein Bein kaputt ist, müsse man ins Spital. Und wenn der Kopf kaputt ist, dann brauche man eben die Psychiatrie-Spitex.»

Dass ihre Mitarbeiterin auch als Model arbeitet, findet Brendien van der Weerd wunderbar. «Wir versuchen, sie so gut als möglich zu unterstützen, damit sie all ihre Aufträge wahrnehmen kann», erklärt sie. «Meine Vorgesetzten und mein Team stehen immer hinter mir», bestätigt Lara von Känel. «Das schätze ich riesig.» Auch die Klienten der Spitex Obermarch seien stolz auf das Model in den



Lara von Känel macht sich auch im Brautkleid gut. Bild: Fotografin: Kathleen John; Hair & Make-up Artist: Verena Romantschak.

Reihen «ihrer» Pflegenden. «Letztthin erzählte mir ein Klient, Lara habe beim letzten Auftrag ausgesehen wie ein Hühnchen», erzählt Brendien van der Weerd lachend. Verwundert habe sie die neuesten Fotos ihrer Mitarbeiterin angeschaut – und begriffen, was der Klient meinte: Lara trug auf einem Bild eine Kopfbedeckung aus Federn.

Model: Noch lange nicht zu alt fürs Posieren

Dass sie mit ihren 28 Jahren bald zu alt für das Business der Schönen und Schlanken ist, glaubt Lara von Känel nicht. Für Fotoshootings seien auch reifere Frauen gefragt, sogar «Best-Ager»-Models im Alter von über 50 Jahren würden zunehmend gebucht. «Wenn das so bleibt, kann ich also noch viele Jahre als Model arbeiten», sagt sie lächelnd. Dies freue sie, denn sie wolle es nicht missen, vor der Kamera in verschiedenste Rollen zu schlüpfen. «Trage ich ein Abendkleid, bin ich eine Diva, und posiere ich in einem Hochzeitskleid, bin ich eine glückliche Braut», erklärt sie. «Dieses Eintauchen in fremde Welten liebe ich.»



Lara von Känel in einem Abendkleid im Berner Kornhauskeller.
Bild: Fotograf: Marco Felix; Hair & Make-up Artists: Delia Sciallo/
Jolanda Nyfeler; Male Model: Pierro Gyr; Kleid: Mery's Couture

Lara von Känel ist überzeugt, dass sich die Tätigkeit als Model ideal mit ihrer Arbeit bei der SpiteX ergänzt. «Die Modelwelt ist sehr oberflächlich, alles dreht sich nur um Äusserlichkeiten», sagt sie. «Bei der SpiteX versetzt man sich dagegen täglich in Menschen hinein und beschäftigt sich mit ihren Schicksalen, was belastend sein kann. Während meiner Arbeit als Model kann ich abschalten und alles Erlebte verarbeiten.» Ihre SpiteX-Kolleginnen und -Kollegen seien wiederum ein willkommener Ausgleich zum herrschenden Egoismus in der Modebranche. «In der Welt der Models hilft dir keiner», sagt sie. «Mein Team bei der SpiteX Obermarch ist das pure Gegenteil: Hier hilft man sich stets gegenseitig.»

SpiteX: Ein Klient freut sich auf seine Pflegerin

Nach dem Interview mit dem «SpiteX Magazin» im Stützpunkt der SpiteX Obermarch in Siebnen SZ macht sich Lara von Känel an diesem regnerischen Frühlingstag auf den Weg zu einem Klienten. Kühe heben träge ihre Köpfe, als die Pflegerin das SpiteX-Auto über eine steil ansteigende Strasse steuert, und weit unten im Tal spiegeln sich die dunklen Wolken im Zürichsee. Nach einer Weile hält sie vor einem Holzhaus und betritt mit einem Willkommensgruss die gemütliche Stube. Hier sitzt der 63-jährige Benno Kessler neben seinem «Mustang», wie

er seinen Rollator augenzwinkernd nennt. Hinter ihm thront ein mächtiger Kachelofen, in einer Schale lagern rotwangige Äpfel, und Katzen räkeln sich auf weichen Kissen. Benno Kessler erzählt derweil von seinen Erlebnissen als Landwirt und Waldarbeiter – von jenen Zeiten also, bevor die Multiple Sklerose (MS) ihm vor einigen Jahren das Leben schwerzumachen begann. «Ich bin es gewohnt, alles selbst zu schaffen. Manchmal beklage ich Mühe damit, dass dies nicht mehr möglich ist», sagt er. «Aber wenn ich düstere

Gedanken hege, dann denke ich schnell wieder an etwas Schönes: An die guten Menschen zum Beispiel, die ich an meiner Seite habe.»

Dann zieht er an seiner Pfeife und erzählt Geschichten, die alle Anwesenden zum Lachen bringen: Er beschreibt zum Beispiel die erste Verabredung mit seiner Frau, zu der er ganze eineinhalb Stunden zu spät erschien, weil eine Kuh ausgerechnet in jenen Stunden ihr Kalb zur Welt bringen musste. Und er berichtet von der schweren Kopfverletzung, die er sich als Waldarbeiter zugezogen hat. An Details erinnere er sich nicht mehr, aber nach dem Unfall habe er sich vom Doktor wieder «zurechtprügeln» lassen und sei auf dem Weg nach Hause noch ins Wirtshaus eingekehrt, erzählt er schmunzelnd.

Dreimal pro Woche helfen die Mitarbeitenden der SpiteX Obermarch Benno Kessler beim Duschen und Rasieren, sprechen mit ihm über seinen Gemütszustand und überprüfen seine körperliche Verfassung. An diesem Freitag erkundigt sich Lara von Känel nach dem Befinden des 63-jährigen und protokolliert, dass sein Blutdruck wie immer etwas zu hoch ist, sein Blutzuckerwert allerdings keinen Anlass zur Sorge gibt. Dass seine Pflegerin nebenberuflich als Model in die Kamera lächelt, beeindruckt ihn, erklärt Benno Kessler gegen Ende des Besuches – noch besser gefalle ihm allerdings, dass sie immer lächle, wenn sie ihn besuche. «Die SpiteX tut mir körperlich und geistig gut», sagt er. «Und wenn jemand immer so freundlich und fröhlich ist wie Lara, dann ist das die beste Medizin.»

Kathrin Morf